

**Hauspflege Reutlingen g G m b H**  
Ambulanter Pflegedienst

**Wir suchen ab sofort:**

- **Pflegefachkräfte m/w/d**
- **Pflegehelfer m/w/d**

**in Vollzeit/Teilzeit/Minijob**

**Tel. 07121-371811 [www.hauspflege-reutlingen.de](http://www.hauspflege-reutlingen.de)**



**[pflegekarriere.tropenlinik.de](http://pflegekarriere.tropenlinik.de)**



Tropenlinik  
Paul-Lechler-Krankenhaus  
Der Mensch ist die Medizin des Menschen

Folge uns auf Social Media



[www.kreiskliniken-reutlingen.de](http://www.kreiskliniken-reutlingen.de)

**KREISKLINIKEN  
REUTLINGEN**

**Herzschlag  
ist dein Takt**

Willkommen in der Welt  
der Gesundheit & Pflege



# »Das haben Sie ganz toll gemacht«

**Altersmedizin – Auf Schicht mit Julia Wagermaier, Krankenpflegerin im Tübinger Paul-Lechler-Krankenhaus**

**TÜBINGEN.** Julia Wagermaier ist voll des Lobes. »Das haben Sie ganz toll gemacht«, sagt die Pflegefachfrau zu Frau D. Dabei geht es Frau D. heute gar nicht gut. Sie liegt alleine in einem Doppelzimmer in der Tropenlinik Paul-Lechler-Krankenhaus in Tübingen, atmet schwer, bewegt sich kaum. Nun machen Schluckbeschwerden alles viel schlimmer. Die Patientin sollte aufrecht sitzen. Für die Krankenpflegerin ist es ein Kraftakt, sie aufzurichten. Daher freut sie sich über die Mithilfe der Patientin, die versucht, sich ein wenig am Triangelgriff hochzuziehen. Erstaunlich, wie es Julia Wagermaier gelingt, die kranken, alten Leute zu motivieren. »Wir schaffen das«, könnte auch ihr Motto lauten.

## Mit 90 Betten eher klein

Wenn man es so nennen will, sind »kranke alte Menschen« die Personengruppe, auf die sich die Paul-Lechler-Klinik spezialisiert hat. Das mit 90 Betten eher kleine Krankenhaus hat sich neben der Tropenmedizin zu einer Fachklinik für Alters- und Palliativmedizin weiterentwickelt. 350 Menschen arbeiten dort in einem modernen, 2017 bezogenen Gebäude über den Dächern von Tübingen.

Darunter sind 240 Pflegekräfte. Eine von ihnen ist also Julia Wagermaier, die seit 2011 in der Klinik arbeitet.

Als Nächstes legt sie Frau S., 86 Jahre alt, einen Kompressionsverband an. Streicht ihr sanft über die Beine, aktivierend, Bewegungen Richtung Herz. S. hatte eine schlimme



*Stets den Patienten zugewandt: Krankenpflegerin Julia Wagermaier im Paul-Lechler-Krankenhaus in Tübingen. FOTOS: ZABOTA*

Nacht, weinte. Als Mensch mit Demenz plagt sie oft das Heimweh. Doch »Schwester Julia«, so sagen viele der betagten Patientinnen, verbreitet einen Krankenhauskeim namens »Zuversicht«. Bald lächelt Frau S. wieder und setzt sich an einen Tisch, um zu frühstücken. »Ich muss dafür sorgen, dass Frau S. zu Hause zurecht kommt«, sagt die Pflegerin. Könnte klappen.

So leicht ist es aber nicht immer. Keineswegs. Im Zimmer nebenan liegt Frau M., 85 Jahre alt. Sie hat eine Krebsdiagnose bekommen. Das hat sie richtig umgehauen, berichtet ihre Pflegerin. Mit einem »Das-wird-schon« ist es nicht getan. Man glaubt es kaum – aber was da hilft, ist die Lage der Klinik. Die Sonne scheint durch die bodentiefen Fenster ins Zimmer, ein Park mit hohen alten Bäumen umgibt den Bau. Man weiß aus

der Forschung, dass der Blick ins Grüne die Heilung fördert. Ein bisschen hilft er sogar Frau M.

Es gibt auf der Etage einen Aufenthaltsraum für Patienten und Besucher. Vormittags nutzen ihn auch die Pflegekräfte gerne. Gleiches Bild: Sonne, Blick ins Grüne, Tür zu. Dort können die Pflegerinnen und Pfleger auftanken, runterkommen.

Der Umgang mit Seniorinnen und Senioren ist mitunter anstrengend und erfordert eine besondere Ausbildung. Julia Wagermaier hat »Krankenschwester« gelernt, drei Jahre dauerte die Ausbildung. Das ist heute noch genauso, nur heißt der Beruf jetzt »Pflegefachfrau/Pflegefachmann«. »Pflegefachleute pflegen und betreuen Menschen aller Altersstufen in den Bereichen Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege«, heißt

das auf der Webseite der Bundesagentur für Arbeit. Für Julia Wagermaier braucht es ganz klar für jeden der drei Ausbildungsbereiche ganz spezielle Kompetenzen und damit eine Spezialisierung während und auch nach der Ausbildung.

Die Schicht hat um 6.30 Uhr begonnen, sie endet, wenn alles gut läuft, um 14.45 Uhr. Inzwischen ist die Tochter von Frau P. eingetroffen, die ihre betagte Mutter abholen will. Frau T. hat starke Schmerzen und braucht dringend ein Mittel, Frau M. hat noch immer den Schlafanzug an. In einem anderen Zimmer hat der Bewegungsmelder einen Alarm von sich gegeben, das Telefon klingelt ständig, sie muss noch einen Krankentransport für Frau D. organisieren und gleich kündigt sich der Chefarzt zu einer Visite an. »Ja, es passiert viel auf einmal«, sagt Julia.

Krankenpflege ist eine Art Hochleistungssport, bei dem

sich viele kurze Sprints mit Strecken ruhiger Läufe abwechseln. Julia Wagermaier sagt, die gute Zusammenarbeit aller auf der Station helfe viel: »Es ist ein Wahnsinnsteam.«

Natürlich hilft ihr die jahrelange Berufserfahrung und die fortschreitende Digitalisierung stellt ebenfalls eine Erleichterung dar. »Wir haben eine hohe digitale Kompetenz«, bestätigt Pflegedirektor Sven Braun.

## Mix der Patienten

Ein wichtiger Faktor, der das »Stresslevel« bestimmt, ist der Mix der Patienten. Zehn in dieser Gruppe sind pflegebedürftig, einige brauchen eine aktivierende Pflege und Reha, andere scheinen morgen schon wieder in den Skiurlaub starten zu wollen. Das wechselt täglich.

»Es ist ein gewinnbringender Job. Kein Dienst wie jeder andere, immer eine neue Mischung, anstrengende und leichte Patienten, auf herausfordernde Tage folgen wieder leichtere«, so die Jobbeschreibung von Julia Wagermaier.

Für das Sorgenkind der Station, Frau D. mit ihren Schluckbeschwerden, ist jetzt der Rettungsdienst eingetroffen. Die Sanitäterin, der Sanitäter, die Krankenpflegerin und ein gerade anwesender Hospitant heben die alte Dame vorsichtig vom Krankenhausbett auf die Trage. Sie muss ad hoc in die Notaufnahme und verlässt die Station von Julia Wagermaier. Vorerst. (GEA)



*GEA-Redakteur Daniel Zabota als Hospitant in der Tübinger Tropenlinik.*

TEXT: DANIEL ZABOTA